



Modellfoto, workshop

Kath. Kirchengemeinde Hirschau, St. Aegidius Dekanat Rottenburg

Maßnahme:	Innenrenovation der Pfarrkirche
Ort:	Hirschau bei Tübingen
Bauherr:	Kath. Kirchengemeinde Hirschau Pfarrer Christoph Böttigheimer Werner Wulf, 2. Vorsitzender KGR
Bauzeit:	2003/04
Architekt:	Helmut und Rüdiger Krisch, Tübingen
Künstler:	Joachim Maria Hoppe, Thaining
Bauberatung:	Ralf Schneider, Bischöfliches Bauamt Rottenburg Horst Eberhardt, Bischöfliches Bauamt Rottenburg
Baukosten:	
Altarweihe:	25.04.2004 durch Weihbischof Thomas Maria Renz

Geschichtliches/Baugeschichte

Vom Vorgängerbau des 15. Jahrhunderts sind Teile des Turmes und der Grundmauern im Chor erhalten. In den Jahren 1851/52 entstand ein neugotischer Werksteinbau von Theodor Landauer. Dabei handelt es sich um einen flach gedeckten Saal, der ursprünglich mit Seitenemporen versehen war. Der eingezogene Polygonalchor trägt ein Kreuzrippengewölbe. 1948 erhielt die Kirche den noch erhaltenen ehemaligen Hauptaltar. Eine vorgelagerte Stufenanlage nahm etwa ein Drittel der Gesamtfläche des Chores ein. In den 60er Jahren wurde das Kirchenschiff von den neugotischen Ausstattungselementen entleert. Die ursprünglichen Holzstützen wurden entfernt, die bemalte Kassettendecke



Neue Altar- Chorraum- Situation

durch eine Schalung aus Paneelhölzern ersetzt. Während man die seitlichen Emporen entfernte, wurde die verbleibende Orgeltribüne auf das doppelte ihrer Tiefe verbreitert. Als Stützkonstruktion wählte man hierbei sehr schlanke Stahlrohre. Die ebenfalls vorgesehene Beseitigung des Chorgewölbes unterblieb jedoch, so dass die Kirche im Innern zwei grundverschiedene Architektursprachen aufweist.

Zur Planungsfindung für die Innenrenovation wurde im April 2000 ein Workshop-Verfahren mit drei Architekturbüros durchgeführt. Hierbei war das Ziel, eine nachhaltig wirksame Renovation mit einer stimmigen Gestalt des Sakralraumes als Ganzes zu erhalten. Vor Allem sollte auf die Belange der Liturgie und der „Nutzer“ eingegangen werden. Die Vielfalt der Gottesdienste, insbesondere die Feier der Eucharistie und auch das persönliche Gebet, außerhalb der Gottesdienstzeiten, sollte Berücksichtigung finden. Es war auch möglich, das Erscheinungsbild der Empore, welche ein Drittel der Fläche des Kirchenschiffes einnahm, zu überprüfen und gegebenenfalls gestalterische Verbesserungen vorzuschlagen.

Als Ergebnis des Workshop-Verfahrens wurde das Architekturbüro Krisch und Partner aus Tübingen mit der Weiterplanung beauftragt.

Die wesentlichen Veränderungen zeigen sich in der kompletten Erneuerung der Empore, welche gegenüber der ursprünglichen Empore deutlich reduziert in Erscheinung tritt, wodurch der Gesamtkirche mehr Raumvolumen zur Verfügung steht. Die Stufenführung im Chorbereich wurde neu angeordnet, wobei das Supedaneum deutlich in das Kirchenschiff hineinragt. Dadurch soll der Kommuniogedanke getragen werden, und auch für kleinere Gruppen, z. B. bei Werktagsgottesdiensten, das Versammeln am Altar kommunikativer sein.

Der neue Zelebrationsaltar und der neue Ambo wurden von Bildhauer Joachim Maria Hoppe aus Thaining gestaltet. Als Besonderheit ist die aus Stahlplatten bestehende Mensa zu erwähnen. Die Gestaltung der neuen liturgischen Orte beziehen ihre Kraft in der Konzentration auf das Wesentliche und die stille Zurückhaltung. Die dienende Unterordnung der liturgischen Orte betont deren tragende Bedeutung.

Text und Bilder:
Redaktion:

Horst Eberhardt, Bischöfliches Bauamt Rottenburg
Ralf Schneider